

BNN, 1. August 2009

Die BNN trauern um Ulrich Hartmann

Der Kulturredakteur verstarb mit 53 Jahren

Es waren seine großen Wochen. Es war seine hohe Zeit der persönlichen und beruflichen Erfüllung. Immer wenn sich im Juli und August in Bayreuth der Vorhang hob, fanden seine Liebe zur Musik, seine Begeisterung für Richard Wagner, gepaart mit seiner professionellen Distanz, in wahren journalistischen Meisterwerken ihren Niederschlag. Von Begeisterungsfähigkeit getrieben und von sachverständiger Abwägung getragen, augenzwinkernd, humorvoll, so ließ Ulrich Hartmann die Feuilleton-Leser der Badischen Neuesten Nachrichten mit sprachlicher Gewandtheit an den Festspielen auf dem Grünen Hügel teilhaben. In diesem Jahr fehlt Ulrich Hartmann im Bayreuther Festspieltheater und nie wird er dorthin wieder zurückkehren: In Karlsruhe erlag er 53-jährig einem schweren Leiden.

Zahlreiche Musiker, Dirigenten und Theaterleute, aber auch viele Leser misen seit Monaten seine von Geist und Witz geprägten Rezensionen. Etliche Anrufe und Schreiben, in denen nach dem Verbleib der oft mit „uha“-gekürzelten Beiträge gefragt wurde, sind deutlicher Beleg für die hohe Gunst, in der der Musikkritiker der Badischen Neuesten Nachrichten stand. Eine Gunst, die sich aus vielem speiste, aus seinen klaren Worten, seinem abwechslungsreichen Stil, seiner Musikalität, seiner Originalität. Aber auch begründet lag in seinem Auftreten, das von Freundlichkeit und Offenheit, aber auch von einer liebenswerten Höflichkeit der alten Schule geprägt war. Ulrich Hartmann konnte plaudern, mit Tiefgang sinnieren, er war beschlagen, beredt und witzig – und er wusste mit seinen vielen Gaben in tiefer Bescheidenheit umzugehen.

25 Jahre hat er für die Badischen Neuesten Nachrichten geschrieben. Eine lange Zeit, in der der gebürtige Westerwälder die Musikszene in und um Karlsruhe intensiv studierte und trefflich analysierte. In der er sich viele Freunde machte, mit sachlich begründeter und immer verbindlich formulierter Kritik nie Gefahr lief, zum Oberzensor zu mutieren. Aus seinem Hang zur klassischen Musik

machte er keinen Hehl. Dabei wusste der umfassend gebildete Ulrich Hartmann weit über den Tellerrand seiner Arbeit hinauszuschauen. Ein Buch über Estland gibt davon sichtbar Zeugnis ebenso wie sein Engagement für die Badische Bibliotheksgesellschaft.

Trotz seiner angeborenen angenehmen Zurückhaltung fiel er auf. Etwa am 22. Januar 2004, als ihm die Staatliche Hochschule für Musik in Karlsruhe den Titel eines Ehrendoktors verlieh „in Anerkennung seiner hervorragenden wissenschaftlichen Verdienste auf dem Gebiet der Musikkritik“. Auch diese Auszeichnung hat er nie zu Markte getragen, aber sie war ihm Beleg, dass er den richtigen Beruf ergriffen hatte.

Dabei wollte Ulrich Hartmann zunächst Musiker werden, wie auch sein Vater, der ihm das Klarinettespielen beigebracht hatte. Ulrich Hartmann lernte überdies Klavier und Violine, er erntete Erfolge bei Wettbewerben. Seine Bundeswehrzeit führte ihn als Klarinetist zum Luftwaffenmusikerkorps, daran schloss sich ein Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe an. Nach

dem Abschluss unterrichtete er an der Städtischen Musikschule in Ettlingen Klavier und Musiktheorie, bevor er sich 1983 zu einem Volontariat bei den Badischen Neuesten Nachrichten entschloss. Nach einem Jahr wurde er Redakteur, bald darauf stellvertretender Leiter der Kulturredaktion.

Musiziert hat er weiterhin. Des Abends im Stillen für sich auf seinem Flügel. Auch in der Öffentlichkeit, wenn Freunde ihn baten. Er komponierte gelegentlich, sprach aber selten über seine „kleinen Arbeiten“. Eine „Toccata“ – eigentlich für Klavier gedacht – hat der Karlsruher Kirchenmusiker Andreas Schröder vor Jahren auf einer Karlsruher Orgel-CD eingespielt. Sie gibt ein klingendes Beispiel von Ulrich Hartmanns musikalischem Leben.

Verlag und Redaktion der BNN trauern um einen geschätzten Kollegen und fühlen sich vor allem seinen beiden Kindern verbunden.

Klaus Gaßner



ULRICH HARTMANN

Foto: Artis